

# Zeitschrift zum Stiftungswesen

**ZSt** 10/2005  
Jahrgang 3 S. 229-260

## Herausgeber

Prof. Dr. Olaf Werner  
(Geschäftsführend)

Dr. Bernd Andrick  
Prof. Dr. Manfred Erhardt  
Prof. Dr. Michael Kilian  
Prof. Dr. Kurt-Dieter Koschmieder  
Dr. Peter Lex  
Prof. Dr. Gerhard Lingelbach  
Dr. Christoph Mecking  
Prof. Dr. Ingo Saenger

## Beirat:

Dr. h.c. Hans-Joachim Bauer  
Lothar Böhler  
Prof. Dr. Michael Kloepfer  
Dr. Dominik von König  
Dr. Reinhard Nissel, MR  
Dr. Hein Ulrich Röder  
Prof. Dr. Dr. h.c. Josef Schäfers  
Prof. Dr. Monika Schlachter  
Dr. Andreas Schlüter  
Prof. Dr. Martin Schulte  
Rupert Graf Strachwitz  
Nikolaus Turner  
Prof. Dr. Klaus Vieweg  
Matthias Wilkes  
Klaus-Dieter Wülfrath

## Inhaltsverzeichnis

### Aufsätze

- Dr. Fokke Peters*  
Kriterien für die Gründung von Stiftungen der öffentlichen Hand S. 231
- Dr. Klaus Neuhoff*  
Brüssel geht gegen Spendensammlungen mit terroristischem Hintergrund vor S. 237
- Rupert Graf Strachwitz*  
Stiftungen: was gibt es da zu forschen? –  
Theoriebildung als Voraussetzung für die Entwicklung des  
Stiftungswesens S. 238
- Dr. Ulrike Kilian*  
Kapitalerhaltung contra Zweckerfüllung –  
Ein praktischer Fall S. 242

### Rechtsprechung

- Schriftleitung*  
Eine Stiftung des öffentlichen Rechts, die neben im  
Allgemeininteresse liegenden Aufgaben der Kranken- und Altenpflege  
auch gewerbliche Tätigkeiten zum Zwecke der Erhaltung des  
Stiftungsvermögens ausführt, ist öffentliche Auftraggeberin. –  
Beschluss des OLG München vom 7.6.2005,  
AZ 320 VK 3194-53/04 S. 248
- Dr. Helmut Wirner*  
Anmerkung zum Beschluss des OLG München vom 7.6.2005,  
Verg 4/05 S. 253

### Aktuelles

- Schriftleitung*  
Tagungsbericht: Hochschul-Fördergesellschaften im Umbruch –  
3. Bundestagung der Freunde und Förderer der deutschen Hochschulen S. 260
- Aktuelle Informationen S. 260

**Weiterhin gute Aussichten für Stiftungen**



Stiftungen haben in der Bundesrepublik Deutschland über Jahrzehnte ein stiefkindliches Dasein geführt. Gründe hierfür sind darin zu sehen, dass nach zwei verlorenen Weltkriegen und der Währungsreform kaum

einsetzbares Kapital für Stiftungen verfügbar war. Zudem wurden die noch vorhandenen Vermögenswerte nach Kriegsende und in den folgenden Jahrzehnten für den Aufbau unseres Landes benötigt und in diesen investiert. Als sich in den neunziger Jahren endlich ein Trend zugunsten der Stiftungen abzeichnete, war der Grund für diese Entwicklung nahe liegend: Das vornehmlich von der Gründergeneration erwirtschaftete und angesammelte Vermögen hat im Wesentlichen als Ausdruck gesellschaftlicher Verantwortung Zugang zum Dritten Sektor gefunden. Stiftungen sind im Interesse des Gemeinwohls eine Alternative zum (alleinigen) familiären Erbgang geworden. Das zur Verwendung stehende Vermögen ist nach wie vor immens: Nach einer Studie einer großen deutschen Bank werden Erblasser in den nächsten fünf Jahren eine Billion Euro ihren Nachkommen hinterlassen oder für andere Verwendungszwecke zur Verfügung stel-

len; von 2011 bis 2015 werden weitere 1,3 Billion Euro „vererbt“ (Süddeutsche Zeitung vom 13.,14.,15.8.2005). Das Geld- und Sparvermögen der privaten Haushalte ist 2004 erstmals auf mehr als vier Billionen Euro gestiegen (Westdeutsche Allgemeine Zeitung vom 15.7.2005). In Anbetracht dieser Wertgrundlagen und der zunehmenden Erkenntnis in der Bevölkerung, dass der Staat bei leeren Haushaltskassen und einer erheblichen Verschuldung allenfalls – wenn überhaupt – zur Leistung des Nötigsten im Stande ist, wird die private Initiative und damit das bürgerschaftliche Engagement weiter zunehmen. Wie sehr die Bereitschaft besteht, Einkommen und Vermögen nicht nur für rein private und eigennützige Zwecke einzusetzen, sondern es auch fremdnützig und gemeinnützig wirken zu lassen, belegt die seit Jahren anhaltende hohe Zahl von Stiftungserrichtungen und die enorme Spendenbereitschaft (FAZ vom 28.9.2005: „Die Deutschen haben in zwölf Monaten 2,6 Milliarden Euro für wohltätige Zwecke gespendet“). Spiegelbild dieses Gestaltungswillens sind neben den vielen Einzelstiftungen insbesondere die Bürgerstiftungen, die Ausdruck eines breit angelegten und sich verstärkenden gesellschaftlichen Verantwortungsbewusstseins sind. Das Stiftungswesen wird sich – hoffentlich noch lange – in einer Blütezeit befinden.

*Dr. Bernd Andrick (Herausgeber)*

IMPRESSUM

**Schriftleitung:**

Dr. Ulrike Kilian LL.M.  
E-Mail: u.kilian@recht.uni-jena.de

**Redaktionsanschrift:**

Abbe-Institut für Stiftungswesen  
an der Friedrich-Schiller-Universität Jena,  
Rechtswissenschaftliche Fakultät, Carl-Zeiß-Str. 3, 07743 Jena,

**Verlag und Anzeigenverwaltung:**

Berliner Wissenschafts-Verlag GmbH  
Axel-Springer-Str. 54 b, 10117 Berlin  
Dorit Weiske, Tel.: 0 30/84 17 70-15, Fax: 0 30/84 17 70-21,  
E-Mail: weiske@bwv-verlag.de, www.bwv-verlag.de

**Vertrieb:**

Berliner Wissenschafts-Verlag GmbH  
Axel-Springer-Str. 54 b, 10117 Berlin  
Tel.: 0 30/84 17 70-19, Fax: 0 30/84 17 70-21  
E-Mail: vertrieb@bwv-verlag.de

**Druck:**

Digital Print, Stockumer Str. 28, 58453 Witten

**Erscheinungsweise:**

10 x jährlich (davon 2 Doppelhefte)

**Bezugspreis:**

Jahresabonnement 138,- €, Einzelheft 15,- €, Doppelheft 22,- €, jeweils inkl. MWSt. zzgl. Versandkosten

**Vorzugspreis:**

Mitglieder des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen und des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft gegen Nachweis 118,- €. Bestellungen nehmen der Buchhandel und der Verlag entgegen; Abbestellungen vierteljährlich zum Jahresende.

**Urheberrecht:**

Die Zeitschrift und die in ihr enthaltenen Aufsätze, Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlages weder vollständig noch in Teilen vervielfältigt werden. Dies gilt auch für Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Zurverfügungstellung in elektronischer Form. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion bzw. der Herausgeber wieder.

**ISSN:** 1611-6925

© Berliner Wissenschafts-Verlag GmbH